

Heiko Christians

## Johannes Pause: Populismus und Kino: Politische Repräsentation im Hollywood der 1930er Jahre

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23609>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Christians, Heiko: Johannes Pause: Populismus und Kino: Politische Repräsentation im Hollywood der 1930er Jahre. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 1, S. 31–33. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23609>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

# Neuerscheinungen: Besprechungen und Hinweise

## Im Blickpunkt

### **Johannes Pause: Populismus und Kino: Politische Repräsentation im Hollywood der 1930er Jahre**

Bielefeld: transcript 2023 (Film), 196 S., ISBN 9783837665406, EUR 29,- (OA)

Populismus ist ein oder sogar ‚das‘ Thema der Stunde. Dass die Medienwissenschaft etwas dazu zu sagen haben sollte, liegt nahe. Populismus und Medien werden derzeit fast in einem Atemzug genannt. Allerdings kommt man in der Jetztzeit bei diesem Thema selten über entschiedene Sowohl-als-auch-Feststellungen hinaus. So stellt sich die Frage, wie man zumindest aus der Vergangenheit etwas über den Populismus lernen kann. Wenn man dem hier vorgelegten Buch von Johannes Pause folgt, dann ist dies möglich, indem man eine mediale Konstellation beobachtet, deren multifaktorielles Zusammenwirken als abgeschlossen betrachtet werden kann, deren Effekte aber die erwünschten von heute sind: abgeschlossen, insofern gesellschaftliche Leitmedien periodisch wech-

seln und gerade im Hinblick auf die Popularisierung von Politik je spezifische Topoi und Strategien favorisieren beziehungsweise optimal verbreiten. Verschiedene Medien interagieren unterschiedlich. Und da sich die sogenannte ‚Medienlandschaft‘ stetig wandelt, können eben (nur) historische Schnitte gemacht werden.

Ein solcher Schnitt bietet sich für die ausgehenden 1920er Jahre und die 1930er Jahre in den USA an. Der Tonfilm ist seit 1927 am Start, Nordamerika mit Hollywood der stärkste Player in diesem Feld. Auf eine sich anbahnende Weltwirtschaftskrise müssen viele demokratisch gewählte Regierungen reagieren – nicht nur mit Unterhaltung, sondern auch politisch. Das Kino wird zu einem reichweitenstarken, suggestiven Unterhaltungsmedium, das politische Konzepte lanciert und dis-

kutiert. Das Kino liefert im Verbund mit anderen Medien ein ‚politisches Imaginäres‘, das – mit rhetorischen und ästhetisch-technischen Mitteln ausgestattet oder ausgearbeitet – ein enormes Wirkungspotenzial entwickelt. Ähnlich wie heute die plattformbasierten sozialen Medien Ansichten des Politischen verbreiten, arbeitete auch das zur Sprache gekommene Hollywood-Kino der 1930er Jahre am politischen Imaginären seiner Zeit.

Die hier vorgelegte Studie *Populismus und Kino* des Germanisten und Filmwissenschaftlers Pause ist insofern das klassische Werk eines Germanisten, insofern sie nach einer Einleitung einzelne Filme im Hinblick auf das Thema interpretiert. Aber diese Machart so vieler ‚akademistischer‘ Bücher, deren Autor:innen seit Jahrzehnten wenig Fantasie für andere Ordnungen von Sachbüchern entwickeln, gereicht diesem Buch hier nicht zum Nachteil. Pause schreibt einen Mantel für das Buch, der klarmacht, dass wir auch über das Heute reden. Der Mantel umhüllt etwa zehn sehr gut gewählte Filme, die einige der bekanntesten und besten Hollywood-Produktionen überhaupt einschließen (wie John Fords *Young Mr. Lincoln* [1939] und sein *Grapes of Wrath* [1940], Frank Capras *Mr. Smith Goes to Washington* [1939] oder Victor Flemings *The Wizard of Oz* [1939]). Man weiß, halbwegs filminteressiert, wovon die Rede ist und wird nicht Opfer exquisiter Vorlieben. Ein weiterer Vorzug des Buchs ist sein Umfang: keine Endlosauslegungen, bei denen

man schnell die Fragestellung vergisst. Das Buch ist ein Buch, das man bei Interesse auch schaffen kann.

Es beginnt mit einem Szenario aus einem der vom Autor interpretierten Filme (*Gabriel over the White House* [1933]), das geeignet ist, die Selbstinszenierung des US-amerikanischen Ex-Präsidenten und internationalen Vorzeige-Populisten Donald Trump als eine Art Karaoke-Nummer zu entlarven. Trumps rhetorische und durchaus tätliche Ankündigungen, den *swamp* in Washington trockenzuliegen, die ‚Unzufriedenen und Benachteiligten‘ höchstpersönlich auf das Weiße Haus marschieren zu lassen, damit sie sich ‚ihre Macht zurückholen‘, seine seltsame Argumentation, die Demokratie im höheren Auftrag Gottes mit gewaltsamen Mitteln zu retten, folgen einem Drehbuch im buchstäblichen Sinne – eben dem Drehbuch von *Gabriel over the White House*.

Jetzt ist Trump weder als Filmkenner noch als Filmliebhaber bekannt. So ergibt sich die Leitfrage der Untersuchung: Sind die Parallelen zwischen dem alten Hollywood-Streifen und den Ereignissen um die US-Präsidentenwahl 2020/21 zufällig oder lassen sich aus einer Analyse von Kino und Kultur der 1930er Jahre die Umriss eines politischen Imaginären gewinnen, das bis heute die US-amerikanische Demokratie prägt? Die Antwort auf die zweite Frage lautet: Ja!. Was Pause im Folgenden skizziert, ist die „populistische Theologie dieses Jahrzehnts“ (S.10). Sie entsteht, wenn

ein älterer „ort- und zeitgebundener Agrarpopulismus“ (S.15) ergänzt und teilweise abgelöst wird durch einen kinoaffinen ‚Small-Town-Populismus‘ und einen moderneren ‚politischen Populismus‘. Diese modernere Variante kreist ganz um die Frage einer legitimen Repräsentation des ‚Volkes‘, das nun ein „durch Massenmedien konstituiertes Kollektivsubjekt“ (ebd.) ist.

Das Kino verfügt über die suggestiven erzähltechnischen Mittel von Filmmusik, Schnitttechnik, rhetorischer Dialogizität, Off-Erzähl-Stimme und so weiter, um diejenigen Gegensätze geschickt zu vermitteln, deren scheinbar versöhntes Auftreten in ‚einer‘ Ideologie den Kern des Populismus ausmacht: Freiheitsliebe und Autoritätsgläubigkeit, Authentizität des ‚wahren‘, spontan repräsentierten Volkes, Integrationsromantik und Ausgrenzungsstrategien. Wie der anspruchsvolle Unterhaltungsfilm dieser Epoche es schafft, in bildrhetorischen und dialogischen ‚Äquivalenzketten‘ die Möglichkeit einer scheinbar homogenen Repräsentation partikularer Interessen im und als ‚Volk‘ vorzuspielen, zeigt die Arbeit von Pause Kapitel für Kapitel auf beeindruckende Weise. Wir lernen in präzisen filmwissenschaftlichen Analysen und politikwissenschaftlichen Herleitungen, wie

in einer „affektiv wie mythologisch aufgeladenen Inszenierung von Repräsentation, die politische Operation zu einer medienästhetischen wird“ (S.27). In immer neuen Anläufen beschreibt das Buch, wie „in der populistischen Szenographie Volk und Repräsentant zusammenfinden“ (S.42).

Für das Hier und Jetzt gibt es mindestens zu lernen, wie gewählte Politiker:innen die reichweitenstärksten Medien benutzen, um die Verfahren ihrer eigenen Inauguration zu delegitimieren. Das geschieht im Namen einer höheren, angeblich vom Volk direkt ausgehenden (und von Gott gesegneten) Legitimität, die beispielsweise die Fristen der demokratischen Mandatierung von Macht auszuhebeln erlaubt. Mit welcher Medienästhetik solche Thesen und Ideen quasi subkutan an den Mann und an die Frau gebracht werden, hat der Autor für eine bestimmte Epoche und Produktionssparte auf beeindruckende und lehrreiche Weise gezeigt. Für die Gegenwart bleibt das vorerst ungeklärt. Aber – und das sagt schon viel –, auch die meisten politischen Analysen beschäftigen sich nicht mehr mit dem politischen System oder den Programmen der Parteien, sondern mit Medientechnik.

*Heiko Christians (Potsdam)*